

XXII. Feuerlöschwesen und Vorkehrungen gegen Überschwemmungen.

A. Feuerlöschwesen.

a) Normative Bestimmungen.

Mit Erlaß der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 1. Februar wurde zur Kenntnis gebracht, daß die Erteilung der Bewilligung der provisorischen und probeweisen Verwendung der Termophor-Dynamit-Auftaukessel der Firma L. Rußbacher & Komp. in Wien von der politischen Behörde I. Instanz im Einvernehmen mit dem Revierbergamte einzuholen ist.

Mit Verordnung des Handelsministers vom 18. Juli wurden Vorschriften für die Herstellung, Benützung und Instandhaltung von Anlagen, welche die Verteilung und Verwendung von brennbaren Gasen, wie Kohlen-, Wasser-, Äthylens-, Öl-, Generator-, Luftgas und dergleichen, zum Behufe der Beleuchtung, der Wärme- und Krafterzeugung bezwecken, erlassen. (Norm.-Bl. Nr. 67.)

Mittels Zirkularerlasses der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 4. November, Z. XIV. 299 wurde in Abänderung der Bestimmungen des § 36 der Ministerialverordnung vom 17. Februar 1905, N.-G.-Bl. 24, der Anschluß von Apparaten des portativen Äthylens-Gaszeugungsapparaten-Systems im Falle der Beschickung mit Beagid oder einem Präparate mit ähnlichen Eigenschaften an stabil verlegte Gasleitungen unter gewissen Bedingungen gestattet.

b) Feuerpolizei.

Die seit 1903 eingeführten feuerpolizeilichen Revisionen größerer Fabriksbetriebe wurden fortgesetzt.

Infolge des durch eine Panik in der Alt-Verchenfelderkirche am 2. Februar verursachten Unglücksfalles ordnete der Magistrat mit Erlaß vom 13. Februar eine Revision sämtlicher Kirchen, Kapellen und Bethäuser in feuer- und sicherheitspolizeilicher Hinsicht an und bestimmte, daß diesen kommissionell vorzunehmenden Revisionen das Feuerwehrkommando beizuziehen ist.

Die im Vorjahre vom österreichischen Ingenieur- und Architektenvereine unter Assistentz der Feuerwehr begommenen Brandversuche im Modelltheater, XX., Kaiserplatz 6, wurden zu Ende geführt.

Das Feuerwehrkommando nahm hierauf selbständig eine Reihe von Brandversuchen vor, welche ergaben, daß der Zuschauerraum im Falle eines Bühnenbrandes in wirkungsvoller Weise nur durch einen eisernen Vorhang abgeschlossen werden könne, daß Rauchklappen auf der Bühne nicht genügen, den Zuschauerraum vor dem Eindringen von Rauch und giftigen Gasen zu bewahren, wenn der eiserne Vorhang hochgezogen bleibt, daß diese vielmehr den natürlichen Weg zur Öffnung im Lusterboden des Zuschauerraumes nehmen und letzteren verqualmen, daß eine Regeneinrichtung nur dann einen Wert hat, wenn sie nach Art der Sprinkler eingerichtet ist, daß sich zur Rotbeleuchtung am besten elektrisches Glühlicht eignet, wenn die Notlichter einzeln von eigenen Akkumulatorenbatterien gespeist und von einem Generalschalter eingeschaltet werden können, daß von der Bühne oder Unterbühne niemals Türen direkt ins Freie führen sollen, daß zwischen Bühne und Proszeniumsöffnung ein feuersicherer Gang mit besonderen Zu- und Abgängen angelegt werden soll, sämtliche Dekorationen feuersicher imprägniert sein sollen und daß für die Entlüftung des Zuschauerraumes und der Stiegen in genügender Weise gesorgt werden muß.

c) Städtische Feuerwehr.

1. Organisation.

Personal.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 5. Jänner bezüglich der Regulierung und Vermehrung des Mannschafstands der städtischen Feuerwehr nachstehende Beschlüsse gefaßt:

1. Die im § 7, Abteilung III des Organisationsstatutes für die Feuerwehr der Stadt Wien genannte Zahl und Benennung der Chargenstellen ist dahin abzuändern, daß statt der 8 Exerziermeister I. bis IV. Klasse nunmehr 4 Exerziermeister I. Klasse und 4 Exerziermeister II. Klasse, statt der 3 Obertelegraphisten I. und II. Klasse 3 Obertelegraphisten I. Klasse, statt der 3 Telegraphisten I. Klasse 3 Obertelegraphisten II. Klasse und statt der Telegraphisten II. und III. Klasse (je 15) Telegraphisten I. und II. Klasse (je 15) geschaffen werden.

2. Es werden 2 Gehaltsbezugsklassen für die definitiv angestellten Chargen der Feuerwehr in der Weise geschaffen, daß die I. Bezugsklasse 2200 Kronen und 2 Quadriennien von je 150 Kronen, die II. Bezugsklasse 1700 Kronen und 2 Quadriennien von je 150 Kronen erhält. Die I. Klasse erhält ein Quartiergeld von 700 Kronen, die II. Klasse ein solches von 600 Kronen.

3. In die I. Bezugsklasse werden eingeteilt: Die Exerziermeister I. und II. Klasse und 1 Exerziermeister III. Klasse und die Obertelegraphisten I. und II. Klasse als Exerziermeister I. Klasse, resp. Obertelegraphisten I. Klasse.

In die II. Bezugsklasse werden eingereiht: Die übrigen Exerziermeister III. und IV. Klasse als Exerziermeister II. Klasse, ferner die 3 Telegraphisten I. Klasse als Obertelegraphisten II. Klasse und der Obermaschinist.

4. Für die Überwachung und Instandhaltung der Akkumulatorenbatterien sämtlicher Automobile der Feuerwehr wird eine Monteurstelle in der II. Gehaltsbezugsklasse systemisiert.

5. Die Feuerwehrmannstellen III. Klasse werden aufgelassen und folgende Stellen neu geschaffen: 1 Böschmeister I. Klasse, 1 Böschmeister II. Klasse, 4 Maschinisten, 5 Telegraphisten I. Klasse (3 Kronen 60 Heller Taglohn), 5 Telegraphisten II. Klasse (3 Kronen 20 Heller Taglohn), 31 Feuerwehrmänner I. Klasse und 30 Feuerwehrmänner II. Klasse.

6. Die Quartiergelder jener provisorisch angestellten Feuerwehrmannschaft, welche bisher ein Quartiergeld erhalten hat, werden um 60 Kronen jährlich erhöht. Es erhalten daher die Böschmeister I. und II. Klasse, die Maschinisten und Heizer, die Telegraphisten I. und II. Klasse und die Kutsher I. und II. Klasse nach zehnjähriger Dienstzeit das Quartiergeld von 360 Kronen jährlich.

7. Der Mannschafstands wird um 8 Feuerwehrmannstellen II. Klasse erhöht und sind hievon 3 Stellen zur Vermehrung des Telegraphenbaupersonales bestimmt.

8. Die neuen Bezüge sind vom 1. Jänner 1907 anzuweisen.

9. Der § 7 des Organisationsstatuts, betreffend den Stand der Mannschaft, lautet daher künftighin wie folgt: III. Mannschaft (487 Mann), 4 Exerziermeister I. Klasse, 4 Exerziermeister II. Klasse, 3 Obertelegraphisten I. Klasse, 3 Obertelegraphisten II. Klasse, 1 Obermaschinist, 1 Monteur, 24 Löschmeister I. Klasse, 32 Löschmeister II. Klasse, 24 Maschinisten, 20 Telegraphisten I. Klasse, 22 Telegraphisten II. Klasse, 29 Heizer, 100 Feuerwehrmänner I. Klasse, 132 Feuerwehrmänner II. Klasse, 12 Kutscher I. Klasse, 33 Kutscher II. Klasse, 44 Kutscher III. Klasse, 2 Rauchfangkehrer.

Der § 9 des Organisationsstatuts, betreffend die definitiv angestellten Chargen der Feuerwehr, wurde in nachstehender Reihe abgeändert: a) Definitiv Angestellte. — Die Exerziermeister, die Obertelegraphisten, der Obermaschinist und der Monteur werden rücksichtlich ihrer Bezüge in zwei Klassen eingeteilt. Die Bezüge der I. Klasse bestehen aus einem Jahresgehalte von 2200 Kronen, zwei Quadriennien von je 150 Kronen und einem Quartiergelde von 700 Kronen. Die Bezüge der II. Klasse bestehen aus einem Jahresgehalte von 1700 Kronen, zwei Quadriennien von je 150 Kronen und einem Quartiergelde von 600 Kronen. Die Versetzung aus der II. Bezugsklasse in die I. Bezugsklasse erfolgt im Wege der Beförderung. Die Exerziermeister I. Klasse und die Obertelegraphisten I. Klasse erhalten die Bezüge der I. Klasse, die Exerziermeister II. Klasse, die Obertelegraphisten II. Klasse, der Obermaschinist und der Monteur die Bezüge der II. Klasse. Sämtliche Chargen erhalten Montur und Stiefel nach Erfordernis in natura.

10. Übergangsbestimmungen. Hinsichtlich des Anfalles der Quadriennien ist in der I. Bezugsklasse der Tag der Ernennung zum Exerziermeister II. Klasse, bzw. zum Obertelegraphisten I. Klasse, in der II. Klasse der Tag der Ernennung zur definitiven Charge maßgebend.

Weiters hat der Gemeinderat mit dem Beschlusse vom 23. Jänner zur Anfertigung und Evidenzhaltung der Ausrüstungspläne der städtischen und der freiwilligen Feuerwehren die Stelle eines technischen Diurnisten mit einem Taggelde von 5 K vom 1. Jänner 1906 an systemisiert. Auf diese Stelle haben die Bestimmungen über die Aufnahme und die Bezüge der städtischen Architekten in provisorischer Dienstesverwendung mit dem Beifügen sinngemäße Anwendung zu finden, daß das Dienstverhältnis vierzehntägig gekündigt werden kann.

Zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 19. Oktober wurde eine Brandmeister-Assistentenstelle mit den Bezügen der VII. Rangsklasse geschaffen, um welche sich auch absolvierte Staatsgewerbeschüler bewerben können.

Sodann hat der Gemeinderat zufolge Beschlusses vom 30. November zur Versorgung des Telegraphen- und Telephondienstes im XXI. Bezirke im Mannschaftsstande der städtischen Feuerwehr eine Telegraphistenstelle I. Klasse und zwei Telegraphistenstellen II. Klasse mit den festgesetzten Bezügen neu systemisiert.

Mit dem tierärztlichen Dienste bei der Feuerwehr wurde der Inspektor der städtischen Sanitätsstationen Karl Grundschöber betraut.

Laut Erlasses der k. k. n.-ö. Statthalterei wurden von der städtischen Feuerwehr 3 Exerziermeister, 3 Obertelegraphisten, 25 Löschmeister, 13 Telegraphisten I. Klasse, 8 Telegraphisten II. Klasse, 8 Maschinisten, 5 Heizer, 9 Feuerwehrmänner I. Klasse, 1 Feuerwehrmann II. Klasse, 1 Kutscher I. Klasse, 10 Kutscher II. Klasse und 7 Kutscher III. Klasse vom Landsturmbienste im Falle einer Mobilisierung bis Ende März 1907 entlassen. Im Falle einer Mobilisierung hätten 409 Mann einzurücken gehabt und es würden nur 93 Mann im Dienste verblieben sein.

Der Gesamtstand der städtischen Feuerwehr betrug zu Ende des Jahres 502 Mann, und zwar 9 Offiziere und 493 Personen des Mannschaftsstandes; außerdem waren der Feuerwehr 4 Rangleibeamte, 3 Wasserleitungsaufseher und 2 Feuermaurer zur Dienstleistung zugewiesen.

Telegraphen- und Feuermeldewesen.

Von dem Telegraphenbau-Personale der Wiener Feuerwehr wurden außer allen erforderlichen Instandhaltungsarbeiten und Umliegungen an den bestehenden Anlagen noch verschiedene Neuherstellungen ausgeführt.

Sämtliche freiwilligen Feuerwehren des XXI. Bezirkes wurden mit der freiwilligen Feuerwehr Floridsdorf telephonisch verbunden, während diese eine telephonische und telegraphische Verbindung mit der Feuerwehrzentrale erhielt.

Von der Feuerwehrzentrale wurde eine Telephonlinie zum städtischen Materialdepot gebaut.

Der Friedhof von Groß-Edlersdorf wurde mit dem Konfektionsamte des XXI. Bezirkes mit einer eigenen Telephonleitung verbunden.

Die Telephonlinie vom magistratischen Bezirksamte für den XVII. Bezirk zum Hernalser Friedhofe wurde bis zum Dornbacher Friedhofe verlängert.

Es bestanden am Ende des Jahres 50 Telegraphenstationen mit 163 Schreibapparaten im Betriebe.

Im Laufe des Jahres wurden 44 neue Telephonstationen errichtet und 43 Telephonstationen außer Betrieb gesetzt, so daß am Schlusse des Jahres 297 Telephonstationen mit 382.438 m Telephonleitungen gegen 347.400 m im Vorjahre im Betriebe waren.

Weiters wurden 11 Feuer-signal-Automaten aufgestellt.

Am Schlusse des Jahres waren 530 Feuer-signal-Automaten und 64 Induktions-Feuermelder, im ganzen daher 594 Feuermelder im Betriebe; die automatischen Feuermelder wurden zur Erstattung von Meldungen über Brände und Unglücksfälle 268 mal benützt.

Die Länge sämtlicher Automatenlinien betrug Ende des Jahres 246.405 m gegen 242.771 m, die Gesamtlänge der Alarm- und Signalleitungen 180.842 m gegen 172.639 m im Vorjahre.

Die Gesamtlänge der Telegraphen-, Telephon-, Automaten-, Alarm- und Signalleitungen der städtischen Feuerwehr zusammen hat daher 1,106.045 m gegen 1,049.295 m im Vorjahre betragen.

Aufgenommen und abgegeben wurden 234.453 Depeschen gegen 253.198 im Vorjahre.

Die Zahl der Leitungsumlegungen betrug 955, jene der behobenen Störungen in Leitungen und Apparaten 2535 gegen 2294 im Vorjahre. An neuen Leitungen wurden hergestellt 19.747 m Kabel- und 88.610 m Freileitung.

Feuerlösch- und Rettungsgeräte.

Im Berichtsjahre wurden 8 elektromobile Löschgeräte in den Dienst gestellt und zwar 1 Mannschaftswagen, 4 Gassprizen, 1 Tender-Rüstwagen und 1 Dampfspritze, ferner 1 zwölfstündiger Wagen für Dienst- und Übungsfahrten. Außer diesen Fahrzeugen wurde mit Stadtratsbeschluß vom 2. August die Anschaffung von 4 weiteren automobilen Geräten, und zwar 1 Mannschaftswagen, 1 Gasspritze, 1 Tender-Rüstwagen und 1 Dampfspritze genehmigt, so daß die städtische Feuerwehr am Ende des Jahres bereits über 20 elektromobile Geräte verfügte.

Bespannungswesen.

Im Berichtsjahre verendete 1 Pferd, als dienstuntauglich wurden 6 Pferde auf dem Pferdemarkte verkauft. 3 noch arbeitsfähige Pferde wurden an den städtischen Fuhrwerksbetrieb für die Straßenpflege abgegeben.

Als Ersatz wurden 9 Pferde angekauft. 1 Pferd war am Ende des Jahres nicht ersetzt.

Das durchschnittliche Lebensalter der Pferde wurde mit 10 Jahren, 1 Monat und 23 Tagen, das durchschnittliche Arbeitsalter mit 4 Jahren, 5 Monaten und 8 Tagen berechnet. Im Pferdebestande kamen 43 Erkrankungen mit 573 Krankheitstagen vor.

2. Tätigkeit der Feuerwehr.

Im Berichtsjahre wurden 2329 Anzeigen über 2068 Brände und Unfälle erstattet; hievon wurden 1288 Fälle bei Tag und 780 Fälle bei Nacht, und zwar 1254 mittels Telephon, 28 mittels Telegraphen, 268 mittels Feuermelder und 761 mündlich auf den Feuerwachen gemeldet; in 7 Fällen erfolgte die Alarmierung der Feuerwehr durch Störung in den Automatenlinien und in 11 Fällen wurde die Feuerwehr mutwillig alarmiert. Von den Anzeigen über Brände und Unfälle erwiesen sich 1702 richtig, 366 waren irrig angezeigt.

Infolge der Anzeigen waren von der Berufsfeuerwehr 27.341 Mann und 6340 Pferde mit 3165 Geräten mit Pferdebespannung und 1015 automobilen Geräten durch $1009\frac{3}{4}$ Stunden, von den freiwilligen Feuerwehren 14.911 Mann und 5127 Pferde mit 2544 Geräten mit Pferdebespannung durch $596\frac{1}{2}$ Stunden ausgerückt.

Von den 1702 richtig gemeldeten Fällen betrafen 1169 Anzeigen Brände und 533 sonstige Unfälle. Unter den Bränden waren 37 Großfeuer, 156 Mittelfeuer, 639 Kleinf Feuer und 337 Rauchfangfeuer; unter den Unfällen betrafen 85 die Gefährdung von Menschen und 121 die Gefährdung von Tieren.

Aus Anlaß der Hilfeleistung bei den Bränden, Unfällen und Hilfeleistungen anderer Art waren von der Berufsfeuerwehr 7917 Mann durch $431\frac{1}{2}$ Stunden, von den freiwilligen Feuerwehren 4809 Mann durch $311\frac{1}{2}$ Stunden tätig.

Zu Bränden außerhalb des Gemeindegebietes ist die Berufsfeuerwehr im Berichtsjahre zweimal ausgerückt. Die freiwilligen Feuerwehren wurden viermal zur Hilfeleistung außerhalb des Wiener Gemeindegebietes gerufen.

Die Berufsfeuerwehr hat über Verlangen in 544 Fällen bei Verletzungen und plötzlichen Erkrankungen auf der Straße erste Hilfe geleistet.

Die Mitwirkung der Feuerwehroffiziere in Angelegenheiten der Bau- und Feuerpolizei hat im abgelaufenen Jahre abermals eine bedeutende Steigerung erfahren, und zwar wurden im ganzen 3229 auswärtige Amtshandlungen (gegen 2679 im Vorjahre) vorgenommen.

Für Theater und andere Vergnügungsorte wurden zu 4493 Vorstellungen Wagen beigestellt, bei welchen 20.271 Mann durch 105.659 Stunden in Verwendung waren.

Aus Anlaß der Beistellung von Wagen bei Ausstellungen, Bällen und Konzerten, ferner beim Aufstellen mechanischer Leitern für Zwecke Privater, bei Hydrantenerprobungen, beim Auspumpen unter Wasser gesetzter Räume u. wurden 5619 Mann während 244 Stunden an 15 Tagen und in $15\frac{1}{2}$ Nächten verwendet.

Die Berufsfeuerwehr ist weiters über Verlangen zur Vergung verunglückter Pferde auf der Straße 441mal mit 2185 Mann und 1191 Pferden durch 828 Stunden ausgerückt und ist hiebei in 375 Fällen in Tätigkeit getreten.

Insgesamt sind von den Feuerwehrgepannen außer den Fahrten im Branddienste 5422 Fahrten in 15.599 Stunden geleistet worden. Hievon entfallen 3499 Fahrten während 6677 Stunden auf den Dienst der Feuerwehr und 1923 Fahrten während 8922 Stunden auf andere städtische Dienstzweige.

3. Größere oder bemerkenswerte Brände zc.

14. Jänner: Feuer V., Margaretengürtel 11. — Die Filiale Mariahilf und die Hauptwache Margaretens sowie die freiwillige Feuerwehr Gaudenzdorf fanden im genannten ebenerdigen Hause den Wohnraum und den Schank des daselbst wohnenden Spirituosenhändlers Florian Binder in hellen Flammen. Da überdies große Holzvorräte in der Nähe dieses Objektes gelagert waren, wurde der Angriff sofort mit vier Schlauchlinien eingeleitet. Um dem Feuer das Überspringen auf die Holzplätze zu wehren, griff die Hauptwache Margaretens mit zwei Schlauchlinien das Brandobjekt hoffseitig an, während die Filiale Mariahilf und die freiwillige Feuerwehr Gaudenzdorf mit je einer Schlauchlinie gassenseitig zum Brandherde vordrangen und das Feuer in einer halben Stunde bewältigten. Der Besitzer dieser Spirituosenhandlung war nicht versichert und erleidet daher einen Schaden von 4000 K. Als Brandursache wurde erhoben, daß glühende Kohlenstücke aus einem Ofen auf den Boden fielen und den Wohnraum in Brand setzten.

9. Februar: Feuer I., Gonzagagasse 19. — Um 4 Uhr 15 Min. Früh wurde die Feuerwehr-Zentrale telephonisch von einem Großfeuer verständigt. Die sofort auf den Brandplatz beorderten Züge der Zentrale sowie der Filialen Leopoldstadt, Landstraße und Alsergrund fanden den gegen die Bodenstiege gelegenen Teil des Dachbodens in hellen Flammen vor. Das Feuer hatte nicht nur mehrere Holzverschalungen der Bodenräume, sondern auch bereits das Gebälk und die Dachsparren ergriffen, auf Grund welcher Wahrnehmung die Meldung „Feuer groß“ in die Feuerwehr-Zentrale gegeben wurde. Der sofort auf den Brandplatz dirigierte Dampfspritzenzug der Zentrale trat jedoch nicht mehr in Aktion, da mittlerweile der Angriff mit drei Schlauchlinien, welche im Stiegenhause hochgezogen wurden, eingeleitet und das Feuer in einer halben Stunde gelöscht wurde. Die Brandursache konnte nicht mit Sicherheit ermittelt werden. Der Schaden betrug 1400 K, welcher Betrag durch die Versicherung gedeckt ist.

11. Februar: Diebelbaumfeuer im k. k. Finanzministerium. — Durch die Schadhastigkeit eines Zylinderrauchfanges entstand in einer Kanzlei des k. k. Finanzministeriums, I., Himmelpfortgasse 6, ein Diebelbaumfeuer. Die ausgerückten Löschzüge fanden in einer Kanzlei des dritten Stockwerkes acht Diebelbäume in hellen Flammen brennend vor und hatte das Feuer auch bereits Schränke mit Akten, Kästen mit Uniformen, Schreibtische und den Türstöß zum Nebenraume ergriffen. Der Angriff wurde mit zwei Schlauchlinien, wovon eine im dritten und die andere im zweiten Stocke in Betrieb gesetzt wurde, vom Hydranten eingeleitet. Das Feuer war nach wenigen Minuten gelöscht, doch mußte die Decke gepölzt werden. Der Schaden belief sich auf 2300 K und war nicht versichert. (Zusolge Hofkammerdekretes vom 27. Oktober 1828, Z. 28.305, werden Ararialgebäude gegen Feuerschaden nicht versichert.)

14 Februar: Feuer XIX., Kobenzlgasse 32—36. — Aus unbekannter Ursache geriet um 1 Uhr 40 Min. nachts der Dachstuhl des ebenerdigen Hauses XIX., Kobenzlgasse 34 in Brand. Da die beiden, gleichfalls ebenerdigen Nachbarhäuser auch nur mit Schindeln gedeckt waren, so standen, als die freiwilligen Feuerwehren Grinzing, Heiligenstadt, Unter-Döbling und Rußdorf am Brandplatze eintrafen, alle drei Dachstühle der bezeichneten Häuser in hellen Flammen, so daß eine noch weitere Verbreitung des Feuers auf die anstoßenden Objekte nicht ausgeschlossen war. Auf Grund der nun in der Feuerwehr-Zentrale eingetroffenen Meldung „Feuer groß“ wurde ein Dampfprißenzug und ein Mannschaftswagen unter Kommando eines Offiziers sowie die freiwilligen Feuerwehren Ober-Döbling, Ober- und Unter-Siebling und Währing als Verstärkung auf den Brandplatz beordert. Das Hauptaugenmerk der Angriffsdisposition war darauf gerichtet, daß die beiden, an den Feuerherd anstoßenden Nachbarobjekte vom Feuer verschont bleiben würden, was auch dank der vereinten Anstrengungen der ausgerückten Feuerwehren gelang. Zur Bekämpfung dieses Feuers wurden insgesamt 13 Schlauchlinien verwendet, wovon vier Schlauchlinien von der Dampfpriße gespeist wurden, wodurch das Feuer in $\frac{3}{4}$ Stunden lokalisiert und in drei Stunden gelöscht wurde. Der Schaden beträgt 42.500 K, von welchem Betrag 20.000 K durch Versicherung gedeckt sind.

8. April: Benzinexplosion in der Elsingerschen Fabrik, X., Inzersdorferstraße. — Um 8 Uhr 33 Minuten vormittags langte in der Feuerwehr-Zentrale die telephonische Meldung ein: „Feuer, Leibnizgasse, Fabrik Everth“, welcher eine halbe Minute später eine Feuermeldung mittels Automat und um 8 Uhr 34 Minuten abermals eine telephonische Meldung: „Große Kesselplosion bei Elsinger“ folgten.

Diesen ersten Meldungen reihten sich noch zahlreiche andere Nachrichten über den gemeldeten Unglücksfall an. Auf Grund der ersten Anzeige sind die Hauptwache Margareten sowie die Filiale Favoriten mit zwei Gasprißzen, zwei Dampfprißzen, einem Mannschaftswagen, einem Rüstwagen und einem Tenderwagen mit zusammen 43 Mann und von der Zentrale der diensthabende Offizier an den Unfallsort abgegangen, während gleichzeitig die Zentrale der Freiwilligen Rettungsgesellschaft und die Freiwillige Feuerwehr Rudolfsühel von der vermeintlichen Kesselplosion verständigt wurden. Die Freiwillige Feuerwehr Rudolfsühel rückte in der Stärke von 14 Mann, die Rettungsgesellschaft mit zahlreichen Ambulanzen aus.

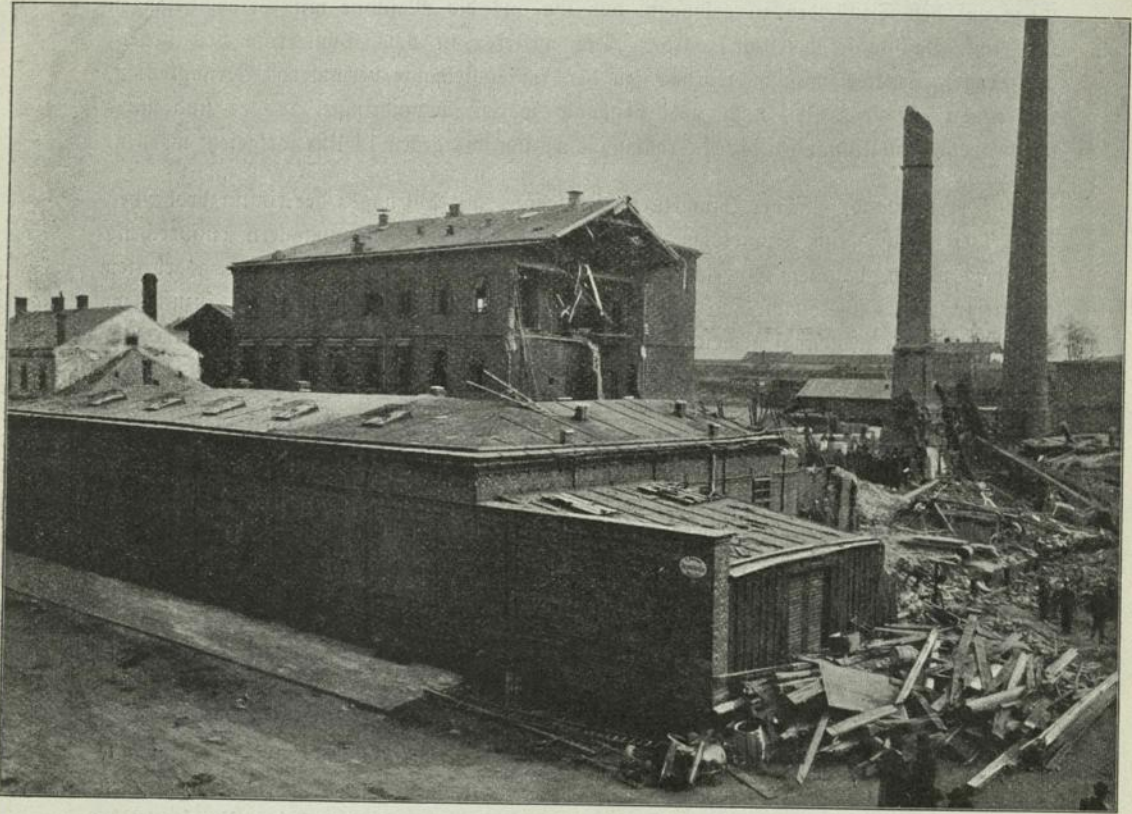
Auf Grund der später, durch die zuerst am Unfallsorte eingetroffene Filiale Favoriten, einlangenden Meldungen über die Größe des Unglückes wurden von der Zentrale noch weitere 26 Mann und ein Exerziermeister sowie die Freiwillige Turnerfeuerwehr Simmering (9 Mann) nachgesandt.

Die Feuerwehren fanden am Unglücksorte folgende Sachlage vor: Von dem großen 2 Stock hohen Hauptgebäude der Fabrik war ungefähr die Hälfte eingestürzt, ferner waren etwa drei Viertel eines mit der Längsfront in der Ettenreichgasse befindlichen, aus Souterrain und Erdgeschoß bestehenden Traktes sowie das Maschinen- und Kesselhaus in einen großen Trümmerhaufen verwandelt, aus welchem der im oberen Teile abgebrochene und zerklüftete Fabriksschornstein sowie viele Traversen, Transmissionswellen und sonstige Eisenteile herausragten und über welchen noch große Dachflächen der eingestürzten Objekte lagen.

Von den in der Fabrik beschäftigten Arbeitern sind viele von der Explosion direkt betroffen, bezw. von den einstürzenden Gebäuden begraben worden, während viele andere von Mauertrümmern und herumfliegenden Eisenteilen verletzt worden sind.

Der Einsturz dieser großen Baulichkeiten ist durch die Explosion von Benzindämpfen hervorgerufen worden, welche in einem ebenerdigen, an das Dach des Kesselhauses grenzenden Trockenraume entstanden sind.

Die zum Einsturz gebrachten Gebäudeteile waren ausschließlich in massiver, sogenannter feuersicherer Weise hergestellt. Sie bestanden durchwegs aus massiven Mauern mit zwischen Traversen gewölbten Ziegelsdecken. Diese Bauweise allein läßt die furchtbaren Verheerungen der Explosion begreiflich erscheinen, die alles, was im Bereiche ihrer Zonen gelegen war, vollkommen zertrümmerte.



Benzinexplosion in der Elfingerischen Fabrik, X., Inzersdorferstraße.

Bei der Ankunft der Feuerwehr waren bereits zahlreiche verletzte Personen aus den Trümmern gekrochen oder von Passanten und Arbeitern der Fabrik befreit worden, während ein Teil der nicht verletzten Arbeiter, die sich in den oberen Stockwerken des stehengebliebenen Fabrikstraktes befanden, auf das flache Dach eines vorgelagerten Gebäudes gesprungen waren und von dort den Weg nach abwärts fanden.

Die Stiege des zweistöckigen Fabrikstraktes ist wohl stehen und in den oberen Teilen unbeschädigt geblieben, das Mauerwerk des Stiegenhauses bis zur Höhe des zweiten Stockes war jedoch arg zerrissen und zerklüftet und es bestand daher auch die Gefahr eines Einsturzes der Stiege.

Die Tätigkeit der Feuerwehr begann damit, die obenaufliegenden Dachtrümmer, Balken und das Mauerwerk wegzuräumen, um nach weiteren Vermissten zu suchen und es ist tatsächlich auch gelungen, vier Verunglückte, u. zw. drei Männer und eine Frau, die sämtlich mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten hatten, in Sicherheit zu bringen und der Rettungsgesellschaft zu übergeben. Um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr wurde der erste Tote und um 11 Uhr der zweite aufgefunden und geborgen.

Neben diesen Bergungsarbeiten wurde von der Feuerwehr zunächst die Sicherung einer über den Arbeitsplatz vom Dachgeschoße herabhängenden Aufzugsmaschine durchgeführt. Die Feuerwehr mußte zu diesem Ende mit Leitern vom zweiten Stocke des stehengebliebenen Teiles nächst der Abbruchstelle einsteigen, um über die Dachbodenstiege auf den Dachboden zu gelangen, von wo aus die Maschine mit Seilen gefangen und am Dachstuhl befestigt wurde. Des weiteren ist vom Souterrain des stehengebliebenen Traktes versucht worden, zu den im Kesselhause vermuteten Verunglückten, von denen zu dieser Zeit noch zwei abgängig waren, vorzudringen und es sind unter gefährdrohenden Umständen die Aufräumarbeiten bis gegen 11 Uhr fortgesetzt worden.

Der Umstand, daß der Baumeister es ablehnte, mit Pölzungen der einsturzdrohenden Teile des Hauses im Souterrain zu beginnen, bevor die Hauptmauern entsprechend versichert wären, hat den Feuerwehr-Kommandanten bewogen, die Aufräumarbeiten an dieser Stelle bis nach Durchführung der nötigen Sicherungsarbeiten einzustellen. Die dort in Verwendung gewesene Arbeitspartie der Feuerwehr wurde nun zum Abräumen der Traversen und des Mauerwerkes verwendet.

Vier Mauererschließen in den beiden Hauptmauern des eingestürzten Fabriktraktes, welche von daraufliegendem Mauerwerke, Traversen und Arbeitsmaschinen arg belastet waren und einen konstanten Zug auf die stehengebliebenen Mauerwerksteile ausübten, sind über Veranlassung der Feuerwehr von einem der anwesenden Fabriksschlosser und Feuerwehrleuten durch Lösen der Schließen und, wo dies nicht angängig war, durch Absägen mit Metallsägen entfernt worden.

Die Abräumarbeiten dauerten den ganzen Tag in der angedeuteten Weise fort und es wurden teils die einsturzdrohenden Mauerwerksteile des ebenerdigen Traktes entfernt und an der Begräumung des Schuttes gearbeitet, um zu den tiefer liegenden Räumen gelangen zu können, teils wurde von den Arbeitern des vom Stadtbauamte requirierten Stadtbaumeisters an den ersten Notpölzungen zur Sicherung der beiden Hauptmauern sowie des absturzdrohenden Teiles der Mittelmauern gearbeitet. Um $\frac{1}{4}$ 4 Uhr wurde die Leiche des Heizers Hörmann im Souterrain des Maschinenhauses ausgegraben. Die Abräumarbeiten wurden fortgesetzt und insbesondere das Kesselplateau zur Untersuchung der noch immer unter Dampf stehenden Kessel freigelegt.

Mit Eintritt der Dunkelheit wurde der Unfallsplatz durch 15 Petroleumgasfackeln der Feuerwehr vollkommen ausreichend beleuchtet und um 8 Uhr abends die Berufsfeuerwehr durch insgesamt 67 Mann von 9 freiwilligen Feuerwehren abgelöst. Nach Einrücken der Theaterfeuerwagen konnte die Berufsfeuerwehr wieder die Arbeiten um 2 Uhr früh übernehmen und in der angedeuteten Weise fortsetzen. Es handelte sich bei diesen Arbeiten insbesondere darum, den massenhaften Schutt und die Ziegeltrümmer aus den eingestürzten Räumen zu entfernen, um die abgestürzten Maschinen freilegen und fortschaffen zu können.

Am Sonntag früh waren die Abräumungsarbeiten soweit gediehen, daß die Arbeitsmaschinen freigelegt waren und zu deren Wegschaffung geschritten werden konnte. Das Wegschaffen dieser schweren Maschinen war jedoch erst nach Demontieren derselben möglich und es ist dies bei der ersten dieser Maschinen von einem Exerziermeister und einigen Mann der Feuerwehr im Vereine mit einigen Schlossern der Fabrik bewerkstelligt worden. Um 10 Uhr vormittags wurde dem Feuerwehr-Kommando von Seite des Korps-Kommandos die Mitteilung gemacht, daß mit Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers eine aus der Infanterie gebildete Abteilung von Arbeitsmannschaft an den Unfallsort abgehen werde. Nach Information des betreffenden Offiziers im Korps-Kommando sind jedoch außer diesen Infanterie-Pionieren noch etwa 40 Mann der Zeugartillerie beige stellt worden, welche nachmittags beim Demontieren und Wegschaffen der Maschinen Hilfe geleistet haben und zur Ermöglichung einer raschen Durchführung dieser Arbeiten ungemein beitrugen.

Auf Veranlassung des Feuerwehr-Kommandanten ist noch im Laufe des Vormittags das stehengebliebene ebenerdige Fabriksgebäude in der Inzersdorferstraße verläßlich gepölzt worden.

An Stelle der Freiwilligen Feuerwehren arbeiteten nun die Pionierkompagnie unter Leitung des Majors Röhrer und die am Unfallsplatze verbliebene Freiwillige Feuerwehr Hernals mit zusammen fünf Arbeitspartien nach den Angaben des diensthabenden Feuerwehroffiziers. Die zur Zeit des Eintreffens der Pioniere schon sehr weit vorgeschrittenen Arbeiten konnten von den neuen Kräften in kürzester Zeit vollendet werden und es ist bereits um 6 Uhr 10 Minuten der vorletzte der verunglückten Arbeiter im Souterrain an der Hauptmauer und der letzte im Souterrain, u. zw. an der vom Explosionszentrum entferntesten Stelle an die Mauer angeschleudert als Leiche aufgefunden worden. Nach Bergung der beiden Leichen rückten die Pionierkompagnie sowie die Feuerwehren ab.

11. April: Dachfeuer VIII., Buchfeldgasse 17. — Die am Brandplatze erschienenen Züge der Feuerwehr fanden den rechten Teil des Dachstuhltes in hellen Flammen vor. Es wurden von zwei Hydranten sofort vier Schlauchlinien in Betrieb gesetzt, von denen drei über das Stiegenhaus auf den Dachboden, der mit allerlei Gerümpel angefüllt war und dem Feuer reiche Nahrung bot, geführt wurden; diese drei Schlauchlinien hätten den Zweck, dem Weiterschreiten des Feuers Einhalt zu tun, während mit der vierten Schlauchlinie über die pneumatische Schiebleiter das Feuer an seinem eigentlichen Herde angegriffen wurde. Der Brand war nach 21 Minuten lokalisiert und nach weiteren 6 Minuten gelöscht. Die Brandursache konnte nicht mit Bestimmtheit eruiert werden, doch dürfte der Brand durch unvorsichtiges Hantieren mit offenem Lichte verursacht worden sein. Der Schaden betrug 7000 K, war jedoch durch Versicherung gedeckt.

15. April: Feuer Schlachthaus St. Marx, Stall Nr. 1. — Die Futtervorräte, welche auf den Bodenräumen des Stallgebäudes Nr. 1 des St. Marxer Schlachthauses gelagert waren, gerieten aus unbekannter Ursache in Brand und entzündeten auch den Dachstuhl des Gebäudes. Als dieses Feuer mittels Automaten der Feuerwehr zur Kenntnis gebracht wurde, wurde sofort ein Zug der Zentrale sowie die Filialen Landstraße und St. Marx, der Dampfspritzenzugwache Simmering und die Freiwillige Turnerfeuerwehr Simmering auf den Brandplatz beordert. Da nun beim Eintreffen der Feuerwehr bereits alle trockenen Heu- und Futtervorräte sowie der

ganze Dachstuhl in hellen Flammen stand, wurde der Feuerwehr-Zentrale die Meldung „Feuer groß“ gegeben, worauf noch ein Dampfspritzenzug der Zentrale auf den Brandplatz dirigiert wurde. Das Feuer wurde mit zehn Schlauchlinien, wovon vier Schlauchlinien von zwei Dampfspritzen gespeist wurden, von allen Seiten angegriffen, so daß in drei Stunden das Feuer gelöscht war. Der Schaden, den die Gemeinde Wien erleidet, ist bedeutend, jedoch durch die Versicherung gedeckt.

4. Mai: Feuer I., Kärntnerstraße 11. — Um 3 Uhr früh wurde ein Zug der Zentrale sowie die Filialen Leopoldstadt, Landstraße und Wieden auf den Brandplatz dirigiert, welche die Mansardenräume, in welchen die Schneiderateliers der Konfektionswarenfirma Gebrüder Zwieback untergebracht waren sowie die Eckkuppel und einen Teil des Dachstuhles in hellen Flammen vorfanden. Da das Feuer an den in diesen Räumen aufbewahrten Roben, Stoffen, Pelzwerk und Einrichtungsgegenständen große Nahrung fand und sehr leicht größere Dimensionen annehmen konnte, so wurde der Feuerwehr-Zentrale die Meldung „Feuer groß“ gegeben, worauf zur Verstärkung noch zwei Dampfspritzen, eine pneumatische Schiebeleiter und ein Schlauchwagen auf den Brandplatz abgingen.

Der Angriff erfolgte mit sechs Schlauchlinien und zwar drei Schlauchlinien über die Hauptstiege des Hauses Kärntnerstraße Nr. 11, während die Filialen Leopoldstadt und Landstraße ihre Schlauchlinien über das Stiegenhaus des Hauses Kärntnerstraße Nr. 13 auf das Dach des Hauses Nr. 11 führten und von außen eine weitere Ausdehnung des Feuers verhinderten. Die pneumatische Schiebeleiter I wurde in der Weihburggasse postiert und über diese ein Angriff von außen eingeleitet. Das Vordringen der über die Stiege des Hauses Kärntnerstraße Nr. 11 geführten drei Schlauchlinien zum Brandherde wurde dadurch wesentlich verzögert, daß die ins Stiegenhaus führenden eisernen Türen der Werkstätte des dritten Stockes und Bodenraumes versperret waren und die Schlüssel hiezu nicht herbeigeschafft werden konnten. Es mußten daher diese Türen mit ihren Stöcken aus dem Mauerwerk gebrochen werden, um zu dem Brandherde gelangen zu können. Nur die Mannschaft des Löschwagens der Zentrale konnte aus dem dritten Stockwerke über das Gesimse des Hauses in die Werkstätte des dritten Stockes und von hier aus über eine hölzerne Innenstiege in die Mansardenräume vordringen. Die pneumatische Schiebeleiter II wurde in der Kärntnerstraße Nr. 11 aufgestellt und über diese eine Schlauchlinie in den dritten Stock und von hier zum Brandherde geführt. Das Feuer wurde in einer halben Stunde lokalisiert und in einer weiteren Stunde vollständig gelöscht. Die Brandursache konnte nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden, doch dürfte der Brand wahrscheinlich infolge Kurzschlusses einer Lichtleitung entstanden sein. Der Schaden, den die Firma Zwieback erleidet, beträgt 70.000 K., welcher Betrag jedoch durch die Versicherung gedeckt ist.

4. Mai: Einsturz einer Wagenhalle des Straßenbahnhofes im X. Bezirke, Erlachgasse 107. — Die Arbeiten zur Ausführung von Verstärkungen für die Dachkonstruktion der Wagenhalle, von welcher am 30. Dezember 1905 ein Teil eingestürzt war, wurden vom Stadtrate der Aktiengesellschaft R. Ph. Wagner, L. und J. Biró & Kurz übertragen. Zur Versteifung der Dachkonstruktion sollten in der Längsrichtung der Halle oberhalb der eisernen Standsäulen eiserne Gitterträger befestigt werden. Zu diesem Zwecke wurden aus einem Teile der Eisenkonstruktion Nieten entfernt, wobei jedenfalls eine besondere Gewalt angewendet worden sein dürfte. Der

Monteur der Gesellschaft hat es trotz erhaltenen Auftrages unterlassen, zur Sicherung dieser Arbeiten die nötigen Bölzungen auszuführen, was auch den Einsturz von 4 Feldern der Dachkonstruktion und der darauf liegenden Betondecke im Ausmaße von 150 Quadratmetern zur unmittelbaren Folge hatte. Durch die abstürzenden Eisenkonstruktionsteile und Beton-Dachplatten wurden elf Personen teils schwer, teils leicht verletzt, von welchen acht Arbeiter noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr auf der Unfallstelle in Sicherheit gebracht werden konnten, während die restlichen drei Arbeiter durch die Mannschaft der Filialwache Favoriten geborgen wurden. Während dieser Bergungsarbeiten hat sich das Gerücht verbreitet, daß unter dem abgestürzten Materiale noch ein Mann liegen solle, weshalb die Abräumarbeiten aufgenommen werden mußten. Zu diesem Zwecke wurden die Eisenkonstruktionsteile an ihren Verbindungsstellen auseinander genommen und aus der Wagenhalle herausgetragen, die herabhängenden Traversen und Beton-Dachplatten notdürftig gepölzt und das Absturzmaterial bis auf den Boden vorsichtig entfernt. Nach Beendigung dieser Arbeiten, welche etwa drei Stunden in Anspruch nahmen, erwies sich das Gerücht als unwahr.

2. Juli: Feuer Mannersdorf, städtischer Meierhof „Wallhof“. — Um 6 Uhr abends erhielt die Feuerwehr-Zentrale die telephonische Verständigung, daß die Heuvorräte in einer Scheune des städtischen Meierhofes „Wallhof“ derart warm geworden seien, daß ein Brennen derselben nicht ausgeschlossen sei. Da dieses Gut Eigentum der Gemeinde Wien ist, so wurde ein Mannschaftswagen der Zentrale und eine Gaspritze mit Drehleiter der Filiale Simmering unter Kommando eines Offiziers nach Mannersdorf befohlen. Dasselbst wurde erhoben, daß die in der Scheune eingeführten Heuvorräte in feuchtem Zustande eingelagert wurden, wodurch sie in Gärung übergingen und warm wurden. Es wurde nun, da von einem Feuer nichts bemerkt wurde, das Ausführen der Heuvorräte aus der Scheune angeordnet, wobei drei Schlauchlinien bereit gehalten, um bei einem Aufgehen des Feuers sofort Wasser geben zu können. Diese Arbeiten wurden bis $\frac{1}{4}$ 11 Uhr nachts fortgesetzt, wobei die Mannschaft der Berufsfeuerwehr die Zivilarbeiter beim Wegführen und Verladen der Heuvorräte tatkräftig unterstützte. Als um diese Zeit noch immer kein Brand konstatiert werden konnte, trotzdem man schon auf die warmen Vorräte gestoßen war, so rückte die Berufsfeuerwehr ein und ließ die freiwillige Feuerwehr Mannersdorf am Platze als Brandwache zurück mit dem Auftrage, daß das Wegführen der Heuvorräte auch während der Nacht fortgesetzt werden müsse.

Um 3 Uhr 14 Minuten nachts wurde der Feuerwehrzentrale gemeldet, daß die Scheune im „Wallhof“ in Flammen stehe und daß auch die anderen anstoßenden Objekte gefährdet seien. Die auf den Brandplatz dirigierten Filialen Landstraße und Favoriten sowie ein Mannschaftswagen der Zentrale und die Dampfpritzenzugwache in Simmering fanden die Scheune fast niedergebrannt, das Feuer jedoch lokalisiert. Die Dampfpritze Simmering wurde nun sofort in Betrieb gestellt und das Feuer mit vier Schlauchlinien in zirka eineinhalb Stunden vollständig gelöscht. Die Abräumarbeiten wurden nun begonnen und bis $\frac{1}{2}$ 11 Uhr fortgesetzt, bis die Ablösung aus der Zentrale eintraf und die weiteren Arbeiten übernahm. Der Schaden, den die Gemeinde Wien erleidet, ist bedeutend, jedoch durch die Versicherung gedeckt.

25. September: Feuer in der Schuhwarenfabrik der Firma Strakosch B. & Sohn, VII., Kaiserstraße 41. — Um 5 Uhr 40 Minuten nachmittags erhielt die Feuerwehr-Zentrale die telephonische Mitteilung von dem Ausbruche

eines Brandes in der Schuhwarenfabrik der Firma Strakosch B. & Sohn, VII. Bezirk, Kaiserstraße 41. Die auf den Brandplatz entstandenen Züge der Feuerwehr fanden im Parterre des rückwärtigen Hofquertraktes der sehr ausgedehnten Fabriksanlage einen Raum in hellen Flammen vor, in welchem ein Faß mit einer Masse, die mit Benzin versetzt und zum Kleben von Leder bestimmt war, eingelagert war. Das Feuer hatte auch bereits diverse Holzkonstruktionen sowie die Holzverschalung einer Lichthofeindeckung ergriffen. Auf Grund der von den ausgerückten Feuerwachen eingelangten Meldung „Ist Großfeuer“ wurden noch zwei Dampfprienzüge auf den Brandplatz beordert.

Während nun die brennenden Holzteile rasch gelöscht waren, mußte die aus-
gesessene, brennende, stark benzinhältige Masse, welche infolge der Terrainneigung stets dem Hauseingange zuströmte, mittels Wasserstrahlen aus fünf Strahlrohren fortgesetzt in das Innere des Gebäudes zurückgetrieben und mit Erde, die aus dem im Fabriks-
hofe befindlichen Garten entnommen wurde, gelöscht werden, was nach 45 Minuten anstrengtester Arbeit und nachdem das noch halbvolle Faß mitten aus den Flammen herausgeholt worden war, gelang. Es war jedoch nicht zu verhindern gewesen, daß ein Teil der brennenden Masse durch eine Kelleroberlichte in einen Kohlenkeller floß, weshalb auch dort eine Schlauchlinie etabliert werden mußte, um die Entzündung der ziemlich großen Kohlenlagerung zu verhindern. Der Schaden betrug 8131 K, war aber durch Versicherung gedeckt. Als Ursache des Brandes wurde die Fahrlässigkeit eines Bediensteten der Fabrik erhoben, welcher mit offenem Lichte von dem Faße abzog.

23. Oktober: Gewölbefeuier X., Quellengasse 32. — Im Kaufmanns-
geschäfte des Friedrich Baboy, X. Bezirk, Quellengasse 32, entstand um 2 Uhr
22 Minuten nachts aus unbekannter Ursache ein Schadenfeuer, welches in dem hofseits-
gelegenen Magazinsraume entstand, das gassenseitige Geschäftslokal ebenfalls einäscherte,
die Tür zur unmittelbar anstoßenden Wohnung des Geschäftsinhabers ergriff und dessen
Wohnzimmer anbrannte, sich weiters in den Hausgang fortpflanzte und dort drei
Wohnungstüren anzündete. Beim Eintreffen der Feuerwehren schlugen die Flammen
hof- und gassenseitig bis zum ersten Stockwerke empor und entzündeten die Fenster-
rahmen. Der Angriff erfolgte hof- und gassenseitig mit je zwei Schlauchlinien von zwei
Hydranten und einer Dampfpriße und war nach 27 Minuten gelöscht. Der Schaden war
ziemlich bedeutend, und nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

19. November: Brand in der Buchdruckerei der Firma Wilhelm
Fischer in Wien, IX., Universitätsstraße 6 und 8. — Auf die um 12 Uhr
44 Minuten nachts einlaufende telephonische Anzeige rückten normalmäßig die
Automobil-Löschzüge der Feuerwehr-Zentrale und der Filiale Alsergrund sowie der be-
spannte Löschzug der Feuerwache Josefstadt aus. Die Buchdruckerei befindet sich in den
Parterre- und Souterrainräumen des Hauses und in einem glasüberdeckten Hofeinhaue.
Die Eingänge in die Souterrainräume waren vollständig verammelt und unpassierbar.
Bei Ankunft des zuerst auf der Brandstelle einlangenden Löschzuges der Feuerwehr-
Zentrale war von der Straße her von einem Feuer nichts zu sehen, dafür rauchte es
schon ziemlich stark bei den Fugen eines eisernen Fensterladens. Die ersten zwei Schlauch-
linien wurden zum Schutze des Stiegenhauses, bezw. zum Angriffe des Feuers
durch eine Fensteröffnung vom Hochparterre bis zu dem im Souterrain hinabreichenden
Lichthofe aus, unter Benützung von zwei Hakenleitern, verwendet. Mittlerweile wurde
der Rolladenverschluß der Eingangstüre geöffnet, worauf zwei weitere Schlauchlinien
direkt gegen den Brandherd im Aufzugstraume gerichtet wurden. Eine fünfte Schlauch-

linie wurde über die Nebentreppe auf die Holzunterteilung gelegt. Die Feuerwehrmannschaft hatte beim Brande durch die große Hitze und den außergewöhnlich starken Rauch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die starke Rauchentwicklung rührte von Druckerfarbe her, von welcher nicht weniger als 500 Kilogramm verbrannten. Die Löschaktion wurde wesentlich durch die in den Betriebsräumen bestehenden engen und winkligen Passagen und noch mehr durch die drohende Gefahr eines Einsturzes der Holzunterteilung beeinträchtigt. Tatsächlich stürzte ein Löschmeister beim Vorgehen gegen den Brandherd in den nicht genügend versicherten Lastenaufzug herab, doch konnte er mit Hilfe einer Leine rasch hochgezogen werden. Trotz aller dieser Schwierigkeiten war das Feuer schon nach einer halben Stunde gelöscht, worauf mit den Aufräumarbeiten begonnen wurde, die mehrere Stunden in Anspruch nahmen. Die Hitze war so groß, daß die Bleirohre der auf der Unterteilung verlegten Wasserleitung schmolzen und das Wasser sich regenartig auf die unteren Geschosse ergoß. Die Ursache des Brandes konnte infolge der Ausdehnung desselben bei Ankunft der Feuerwehr nicht mehr ermittelt werden.

23. November: Feuer III., Dietrichgasse 3. — Im Hofe des Hauses hatte die Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik Feyer & Comp., den rechtsseitigen einstöckigen Flügeltrakt als Betriebsräume gemietet. Aus unbekannter Ursache brach um 4 Uhr 26 Minuten früh ein Feuer aus, welches an den dort deponierten Schokoladenvorräten und an diversen Einrichtungsgegenständen hinreichend Nahrung fand. Als die Feuerwehr durch einen Automaten die Meldung erhielt, wurden ein Zug der Zentrale sowie die Filialen Landstraße und St. Marx auf den Brandplatz beordert, welche das Kesselhaus in hellen Flammen vorfanden. Der Angriff erfolgte mit drei Schlauchlinien von zwei Hydranten. Nach einer halbstündigen Arbeit war das Feuer bereits lokalisiert, nach einer weiteren halben Stunde vollständig gelöscht. Der Schaden, den die Firma erleidet, beträgt 1000 K, ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

13. Dezember: Hauseinsturz XII., Murlingengasse 10. — Um 11 Uhr 48 Minuten vormittags wurde der Freiwilligen Turner-Feuerwehr Meidling „Haus-einsturz eines Neubaus, Murlingengasse 51“ gemeldet. Die Zentrale beorderte die freiwilligen Feuerwehren Gaudenzdorf, Rudolfsheim, Ober-Meidling, Unter-Meidling und Meidling (Turner) zur Unfallstelle. Bald darauf kamen noch mehrere telephonische Anzeigen, daß Menschen verschüttet seien und die Rettungsaktion nur langsam vorwärts schreitet. Es wurde daher die Zentrale und die Hauptwache Margareten zur Unfallstelle beordert. Beim Eintreffen derselben wurde ein zweistöckiger Neubau vorgefunden, dessen Mittelmauern sowie ein Teil des Daches, alle Decken (Tonnengewölbe zwischen Traversen) und der größte Teil des Kellergewölbes eingestürzt waren.

Die beiden Hauptmauern waren durch die herabgestürzten eisernen Traversen, welche in diese eingemauert waren, stark beschädigt, wiesen bedenkliche Sprünge auf und waren auch in vertikaler Richtung mehrfach gebrochen. Da diese Mauern einzustürzen drohten und zeitweise Ziegel etc. abbröckelten, wollte anfangs der den Bau überwachende Stadtbauamts-Ingenieur der Feuerwehr den Eintritt verwehren; als aber aus den Trümmern Hilferufe von Verschütteten hervordrang, wurde aber unverzüglich an deren Vergung, die unter dem Schutte im Keller lagen und nicht zu sehen waren, geschritten. Der diensthabende Offizier drang mit einer kleinen Abteilung freiwillig sich meldender Berufsfeuerwehrleute gegen den Keller vor, während der andere Teil unter Anleitung des Pionieroberleutnants Goller die zwei Hauptmauern pölzte und die kleine Abteilung dadurch notdürftig vor Verschüttung schützte.

Es gelang auch nach mehrstündiger Arbeit drei der verschütteten und schwerverletzten Arbeiter lebend zu bergen. Sie wurden der Freiwilligen Rettungsgesellschaft übergeben. Der vierte Verschüttete wurde tot, mit einer Zerquetschung der Schädeldecke, oben auf dem Schutte mit wenig Einsturzmateriel bedeckt vorgefunden.

20. Dezember: Feuer im Laboratorium „Sturw“. — Dieses Laboratorium, im Besitze der Firma H. Weissenbach, dient zur Erzeugung von Feuerwerkskörpern und besteht aus einer Anzahl ebenerdiger Gebäude, welche auf einem eingefriedeten Platze errichtet sind, der heiläufig 500 m stromaufwärts der Reichsbrücke jenseits der Donau hart am sogenannten Hubertusdamm und von Auen umgeben gelegen ist.

Um 11 Uhr 28 Minuten nachts wurde der Feuerwehr-Zentrale telephonisch Feuer in diesem Laboratorium gemeldet. Es wurden von der Zentrale ein Automobil-Löschzug, bestehend aus Mannschaftswagen, Gaspritze und Tender-Küstwagen, ferner die Filialen Prater und Brigittenau mit zwei Gaspritzen, einem Tenderwagen und einer Dampfpritze nach dem Brandplatze beordert.

Als der Automobil-Löschzug der Zentrale die Reichsbrücke passierte, von wo aus das in hellen Flammen zum nächtlichen Himmel aufloodernde Feuer bereits gesehen werden konnte, entschloß sich der Kommandant dieses Löschzuges, anstatt den bequemeren, aber weiteren Weg durch die Militärschießstätte zur Brandstelle zu nehmen, durch die Schüttaustraße rechts abzubiegen, hierauf ein total verschneites Gelände zu durchqueren, um von dort auf den Hubertusdamm zu gelangen, welcher von der Reichsbrücke aus als alleiniger Zugang zur Brandstelle zu betrachten war und so, die Dammkrone als Fahrweg benutzend, das Brandobjekt zu erreichen. Bot schon die Erreichung der Dammkrone Schwierigkeiten, so war der Weg auf der Krone infolge der starken Verschneieung und Vereisung selbst für Fußgänger schwer passierbar. Die Automobile nahmen jedoch alle Hindernisse mit Leichtigkeit und es ging die Fahrt trotzdem mit voller Geschwindigkeit vorwärts. Aber plötzlich trat ein neues Hindernis in den Weg. Die Dammkrone ist nämlich in gewissen Distanzen durch Barrierepflocke abgesperrt, um das Fahren darauf unmöglich zu machen. Eine solche Barriere befand sich zirka 300 m vor dem Brandobjekte, welche mit Zuhilfenahme von Weilen rasch entfernt werden mußte, bevor die Fahrt fortgesetzt werden konnte.

Weit weniger günstig gestaltete sich die Fahrt der mit Pferden bespannten Geräte, welche teils den weiteren Weg durch die Militärschießstätte suchten, teils den automobilen Geräten folgen wollten, jedoch wegen Erschöpfung der Pferde das Brandobjekt nicht erreichten. Die Mannschaften dieser Geräte mußten daher zirka 500 Schritte vor dem Brandobjekte absetzen und den restlichen Weg zu Fuß zurücklegen, wobei sie natürlich mit einer merklichen Verspätung ankamen.

Die erhöhte Fahrgewindigkeit der Automobile als auch die vorgeschilderten Umstände brachten es mit sich, daß die Zentrale, welche den weitaus größten Weg zurückzulegen hatte, schon beim Brandobjekte vorfuhr, als die mit Pferden bespannten Geräte der zunächst gelegenen Filiale Prater erst auf die Reichsbrücke kamen.

Wenn man bedenkt, daß die Pferde total erschöpft und für eine weitere Dienstleistung vorläufig unbrauchbar geworden waren, kann man nicht umhin, den eminenten Vorteil der Automobile im Löschdienste nachdrücklichst hervorzuheben.

Von den einzeln stehenden Gebäuden wurde eines, in welchem Teerfackeln erzeugt werden, in hellen Flammen angetroffen und das Feuer mit einer Schlauchlinie von der automobilen Gaspritze, dann mit Schnee und Sand gelöscht. Der Brand dürfte durch Überwallen eines kochenden Teeressels entstanden sein.

4. Spenden und Stiftungen für die städtische Feuerwehr.

Im Berichtsjahre gelangten die Interessen von verschiedenen Stiftungen im Gesamtbetrage von 1998 K an unterstützungsbedürftige Mitglieder der Feuerwehr zur Verteilung.

Die Interessen kleinerer Stiftungen, deren Verteilung dem Feuerwehr-Kommandanten zu steht, wurden im Betrage von 650 K als Krankenunterstützungen an bedürftige Mitglieder des Mannschaftsstandes ausgefolgt.

Von verschiedenen Körperschaften und Privaten wurden aus Anlaß des Einschreitens der städtischen Feuerwehr bei Lösch- und Rettungsarbeiten zusammen 2376 K für die Feuerwehrmannschaft gespendet. Zur Aufbesserung der Mannschaftskost am Weihnachtsabende und am Neujahrstage hat der Stadtrat den Betrag von 487 K genehmigt. Die Direktion des Esterhazybades hat dem Feuerwehr-Kommando 400 Freikarten zum unentgeltlichen Gebrauche der Dampfbäder im Esterhazybade für die Feuerwehrmannschaft zur Verfügung gestellt.

5. Belobungen, Anerkennungen und Remunerationen.

Vom Gemeinderate, Stadtrate, Magistrate wurden in einzelnen besonders berücksichtigungswerten Fällen für das Feuerwehrpersonal Anerkennungen ausgesprochen und Remunerationen im Gesamtbetrage von 1830 K bewilligt. Außerdem hat der Stadtrat zufolge Beschlusses vom 30. Jänner dem Exzerziermeister Anton Vesjka aus Anlaß der Vollen dung seines 25. Dienstjahres eine Ehrengabe von 25 Dukaten verliehen und zur Veranstaltung eines kleinen Mannschaftsfestes einen Betrag von 160 K bewilligt.

Mit der von Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät mit Allerhöchster Entschlie ßung vom 24. November 1905 für 25 jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens gestifteten Ehrenmedaille wurden 12 Mitglieder der städtischen Feuerwehr dekoriert.

Der Wiener Tier schuß-Verein hat der bei den Rettungswagen in Verwendung gestandenen Mannschaft der städtischen Feuerwehr Diplome und Prämien von 20 bezw. 10 K in Gold sowie solche von 6 K in Silber im Gesamtbetrage von 388 K verliehen.

6. Freiwillige Feuerwehren.

Wie in den Vorjahren wurden den freiwilligen Feuerwehren alle für den Lösch- und Rettungsdienst notwendigen Geräte und Materialien beige stellt und für kleinere, laufende Ausgaben Subventionen von 100 bis 500 K bewilligt. Insgesamt wurden im Berichtsjahre für die freiwilligen Feuerwehren 323.834 K 72 h aufgewendet. Am Ende des Jahres bestanden mit Ausschluß der Fabriks- und Turner-Feuerwehren 44 freiwillige Feuerwehren mit 1384 ausübenden Mitgliedern. Zur Besorgung des Telegraphen dienstes, der Wartung der Dampfpumpen, Pferde etc. waren in den Stationen der freiwilligen Feuerwehren 14 Telegraphisten, 7 aktive Feuerwehrmänner, 6 Maschinisten, 1 Heizer und 19 Kutscher der Berufsfeuerwehr zugeteilt. Pferde der städtischen Feuerwehr waren zugeteilt: Bei den freiwilligen Feuerwehren: Hernals (6), Währing (6), Gaudenzdorf (4), Unter-Meidling (6), Rudolfsheim (4) und Kaiser-Ebersdorf (4). Die Beistellung der Bespannung für die Geräte der übrigen freiwilligen Feuerwehren war durch Verträge mit Fuhrwerksbesitzern sichergestellt. Außer diesen freiwilligen Feuerwehren bestanden in Wien noch drei freiwillige Turner-Feuerwehren und drei Fabriks-Feuerwehren mit der Löschberechtigung für bestimmte Rayons.

7. Kosten des Feuerlöschwesens.

Die ordentlichen Ausgaben für die Feuerwehr der Stadt Wien betrugen 1.613.996 K 25 h; die außerordentlichen Ausgaben für Herstellungen und Erweiterungen von Feuerwehrdepots betrugen 18.028 K 44 h, die Gesamtauslagen daher 1.632.024 K 69 h, von denen auf die freiwilligen Feuerwehren 323.834 K 72 h entfallen. In diesem Betrage sind die Kosten der von der städt. Feuerwehr beigestellten, den Telegraphen- und Signalisierungsdienst in den Stationen der freiwilligen Feuerwehren besorgenden Telegraphisten und Feuerwehrmänner, dann die Kosten der Instandhaltung der Telegraphen- und Mannschaftsalarmleitungen der freiwilligen Feuerwehren besorgenden Telegraphenbaupersonales, endlich die Kosten der zur Bespannung der Geräte der freiwilligen Feuerwehren von der Berufsfeuerwehr beigestellten Pferde und Kutscher, dann die Kosten für die Maschinisten und Heizer zur Wartung der in den Stationen der freiwilligen Feuerwehren eingestellten Dampfprühen nicht enthalten.

Weitere Angaben über die Tätigkeit und Verwaltung der Feuerwehr der Stadt Wien enthält der besondere Jahresbericht derselben und das Statistische Jahrbuch der Stadt Wien.

8. Österreichischer Feuerwehrtag.

Der VIII. österreichische Feuerwehrtag wurde am 7. September im Rathause eröffnet und war mit einer Ausstellung verbunden. Näheres hierüber ist oben im Abschnitte „Rundgebungen zc.“ enthalten.

B. Vorkehrungen gegen Überschwemmungen.

Auf Grund der mit der Verordnung der k. k. Statthalterei vom 12. Jänner 1906, Z. VI—151/6 für das Gemeindegebiet von Wien genehmigten Überschwemmungs-Vorschriften (L.-G.-Bl. Nr. 3 ex 1906) wurde eine Instruktion für die Beamten des Stadtbauamtes, betreffend die bei Überschwemmungen im Gemeindegebiete Wien notwendigen Vorkehrungen verfaßt. Es bestehen nach dieser Instruktion 12 Überschwemmungsbezirke, von denen zwei auf den XX., vier auf den II., einer auf den III., zwei auf den XI., einer auf den XIX. und 2 auf den XXI. Gemeindebezirk entfallen.

Im städtischen Depot für Überschwemmungs-Requisiten, II., Obere Augartenstraße 4, wurde ein Anbau zur Unterbringung der Rettungsschiffe, Treppen und Schragen hergestellt.

Die Verführung der Rettungsschiffe wurde auf Grund einer Offertverhandlung auf unbestimmte Zeit sichergestellt.

Die Beistellung der Rettungsschiffe für den XXI. Bezirk wurde an Josef Proch übertragen.

Eine Überschwemmungsgefahr bestand für Wien im Berichtsjahre nicht.